

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Lemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schreibleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 139

Laasphe, Samstag den 23. Dezember 1922

47. Jahrgang

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden
Mittwoch u. Samstag und kostet monatlich
Mark 150.— :—: Fernsprecher Nr. 1.
— Postfachkonto Köln Nr. 404 49 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit Nr. 10.—
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit Nr. 30.—
Bankkonto: Norddeutscher Bank Ndl. Laasphe
Girokonto: Kreispostkasse Laasphe Nr. 89

Weihnachten

Weihnachtsglaube.

Von M. Rogge.

Was aus auch nahm der Tausendwilder Zeit,
Was in des Klags Not mir fast vergehen,
In diesen Tagen wird das Herz uns weit
Und ganz erfüllt von dem, was wir befehen,
Was wir erleben, was wir hingeben,
Was wir werden und was man uns geraubt.
Im Tannenbaum wird noch einmal durchdrungen
Das Kinn der Luft, das noch an Wunder glaubt.

Da armer Mann, der spöttisch darob lacht,
— Was ist das noch zu haben und zu hoffen? —
Sperst du dich auch, — in dieser stillen Nacht
Sich'n alle Menschen weit die Himmel offen.
Schaust nicht auch du der Sterne ferne Bahnen
Und spürst den Zauber ewiger Wunder nicht?
— So du nicht glaubst, läßt dennoch du ein Auen
Von höchstem Geist, als der aus jenen spricht.

Die sich die Welt entgittert und entweicht,
Die selbst den Himmel drohen zu entzünden,
In Schutt zu fügen, was von Ewigkeit
In Ewigkeit des Schöpfers Rufes soll künden.
Ihr Toren, schweigt in diesen heiligen Nächten,
Wo Kinnbergaube seltsam Wunder schaut,
Da Silberquellen aus verborgnen Schächten
Aufsprüh'n im Glanz, der mild vom Himmel laut.

Nacht auch an uns der Sorgen herbe Fein,
— Einmal laßt Licht in euren Herzen leuchten
Und lächelt still im goldenen Weihnachtschein,
Ob sich auch lacht dabei die Ader leuchten.
Hör' Kinderheißel — Wölft die Kerze nicht...
Gott drohen mehr, was Klingen wir verloren.
Aus tiefer Höll des Trostes Stimme spricht:
Freuet euch! — Freuet euch! — Christ ist geboren!

Weihnacht!

Das Fest des Glaubens, der Liebe und des Hoffens.
Wieder strahlen die Weihnachtssterne vom ewigen
Himmel. Und die Glocken läuten zum Fest, das der
Menschheit gegeben, der großen, der ganzen...
Allen Völkern... Aus den deutschen Wäldern kam
der Tannenbaum in die Hütten der Menschen und sie
setzten Kerzen auf, daß sie leuchten und strahlen und
ihren weichen Schimmer verbreiten zu einem sonnigen
Kranz um den Glauben, daß die Nacht des Winters
weicht und, wenn die Zeit erfüllt, das neue Glück
der Weltverjüngung entgegenführt. Weihnachtsduft er-
füllt die Stuben. Und die Kerzen senden ihre Strah-
len durch und Cardinen hinaus in die schwei-
gende Nacht der Weite. Dann geht ein Engel durch
die Lände, schreitet auf leisen Sohlen über die spizen
Steine der entlegenen Gassen und seine Hände brei-
ten sich segnend aus über alle, die guten Willens sind.

Dunkle Weihnacht.

Von Otto Kiehl.

Unendliche Not zerfriert unsere Herzen, zermürbt unsere
Körper. Wir wissen nicht mehr aus und ein; graue Winter-
tage hängen ihre Schatten über uns. Die Hand, die heute
schafft, weiß nicht, ob sie morgen noch die Kraft hat, den
Hammer zu heben; der Kopf, der heute denkt, weiß nicht, ob
er morgen noch Gedanken tragen kann.

Wir zweifeln am Werk unseres Lebens. Was ist es?
Ein Fronen und Abmühen, ein Quälen um die Notwendig-
keiten des Daseins, ein Mittel nur, uns zu kleiden und zu
nähren. Wir senken den Kopf zu Boden, krümmen den Rücken
unter der Last des Tages und möchten verzagen.

Noch nie sind wir in die Weihnachtszeit mit einem so
bekümmerten Herzen eingetreten, wie diesmal. Wieviele
Familien wird es doch geben, in denen kein Tannenbaum
das Dunkel der heiligen Nacht durchstrahlt, in denen die
Kinder nicht teilhaben können an der Freude des Festes, die
nach so schönem alten Brauch für sie durch Geschenke aus-
gedrückt wurde! Wie so manches Elternteil wird sich vor dem
leeren Gabentisch zusammenkrämpfen müssen in der Erinne-
rung an die seltsame Freude der eigenen Kindheit und in dem
Schmerz, die Erwartungen der Kinder auch nicht im
Geringsten erfüllen zu können. Bittere Not, Kummer und
Sorgen, Verzweiflung und Tränen — das ist für die Mehr-
zahl aller Deutschen das Weihnachtsfest dieses Jahres. Wir
wollen uns nicht darüber hinwegtäuschen, nicht mit Worten
beschönigen, was sich nicht mehr beschönigen läßt.

Verfallens hat uns alle genommen. Mit jenem Un-
friedensvertrag, in dem die Wurzel aller Not und aller Bitter-
keit ruht, mit diesem Dokument des Hasses, von dem wir
kaum glauben mögen, daß es Menschen erdenken konnten,
hat man ungezählten Millionen das Licht der Freude aus-
gestoßen, den Glauben genommen, daß das Leben ein Geschenk
Gottes ist und nicht nur da ist, damit wir uns abrackern und
abmühen, sondern auch, damit wir im Trost handeln und

Die Lichter strahlen aus dem dunklen Grün der
Tannen. Nichts Heimlicheres gibt es auf dem weiten
Erdenrunde als diese Nacht unter dem Nadelbaum. Da
schweigt die Sorge, die sonst mittelbar in den Herz-
windeeln hockt und ständig murr, daß es nicht mehr ist
wie es einst gewesen. Da heben sich die Wände empor
zu den Lichtern, die Seele atmet den Hauch des Wal-
des ein, den frischen, den würzigen, dem nichts Trü-
bes anhaftet, der rein ist und unberührt. Ist es nicht,
als hie eine weiche Hand den Baum herab aus dem
Gehor der Sterne, daß sie näher kommen dem Herzen
der Menschen, der verzagten und grübelnden? So
leuchtet es wunderbar aus dem Grün der Hoffnung u.
Beständigkeit! Und es leuchtet auch ein Strahl der
Freude aus den Augen der Kinder. Feierlich starren
sie in das seltsam-schöne Bild und die Herzchen klopfen,
dieweil sich die Lippen bewegen:

„Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen!“
So stehen wir heute und fassen die Hände und Erin-
nerungen kommen und wallen herzu und kein Ende
des langen, langen Zug ist abzusehen. Heißes Wachs
tropft von den Kerzen durch die Zweige des Baums
auf den Gabentisch. Das sind Tränen. Tränen, die
am Weihnachtsbaum geweint... Keiner schäme sich
ihrer! Sie sind die Fassung der höchsten Werte, die
jedes Menschen Schmelz ist, sein unvergängliches
Kleinod: Die Erinnerung an seltsame Kindheit! Und
dieser Schatz blieb auch dem, in dessen Stern des Le-
bens Mühsal breite Furchen zog. Leerer aber sind
heute so viele...! Da stehen sie dann und lauschen
und hören im Gesang der Kirchenglocken da draußen
den überirdischen Engelschor: Euch ist heute der Hei-
land geboren!

Der Heiland! Die ergreifende Stimmung des
Festes unterm Weihnachtsbaum wirkt das große Bun-
der, daß seinen Schritt auch die vernommen, denen
Leid und Widerstand das Auge blendet, die Lichtgestalt
des Weltretters auch im Winterdunkel zu erkennen.
Weihnachten ist das Fest des Glaubens. So wie
die Zeiten sich gewandelt, der Weihnachtszauber aber
nichts von ursprünglicher Schönheit verloren, so blieb
auch der Glaube an den Gottessohn, der uns heute
geboren. Dieses Erkennen ist wie Balsam auf
die Herzen und lindert den heißen Schmerz un-
begriffener Wunden. Liebe gab dieses Fest, Liebe
edelt es. Das ist aber die heiligste Liebe, die unter
dem Tannenbaum den eigenen Schmerz vergißt. Das
ist die große Liebe, die Schwester der Hoffnung,
daß einmal die Zeit einkommt, da sich die Menschheit
unter dem Tannenbaum findet, da Haß und Zwietracht
begraben ist und ein Jubelchor zum unendlichen Licht-
baum da oben emporjauchzt, zu den Sphären, von
denen die herrlichste Vorsehung kam, die je der Welt ge-
geben worden ist:

Friede auf Erden...!

Freude gewinnen an den Werken, die wir schaffen, damit wir
auch Feiertunden der Besinnlichkeit und Beschaulichkeit
haben.

Wir stehen jetzt da, wo die Paragraphen des Friedens-
vertrages zum Leben werden, wo die Zentnerlast jedes dort
niedergeschriebenen Wortes, jedes Buchstabens in Wirkung
tritt. Es gibt niemand im deutschen Lande, dem dieses Un-
geheuer nicht an der Kehle faßt, der nicht die nieder-
schmetternde Last der Forderungen schon auf seinen Schultern
fühlt, angefangen von den Kindern bis hinauf zu den letzten
Greisen, angefangen von den Bettlern bis hinauf zu den
Reichsten der Reichen. Alle liegen wir am Boden, sind wir
Sklaven jener Männer die vorgaben, dem Frieden auf Erden
zu dienen und die Gott mit diesem Worte der Engelver-
kündigung höhnten.

Was sollen wir tun?
Es gibt nur einen Weg, nur ein Mittel: festineinander
verschlingen sich gegen den Fundamentbau des Friedensver-
trages stemmen, der Deutschlands Schuld am Kriege heißt!
Mit der Schulfrage steht oder fällt der Bloß von Versailles;
das Schuldverhältnis, das man uns aufzwingt, ist die Ursache
unserer Not. Deutschland hat den Krieg nicht gewollt.
Sollte dieser Ruf in der Stimme von 60 Millionen nicht das
Weltgewissen doch noch wecken? Sollte er nicht widerhallen
in den Herzen der Völker und Nationen jenseits unserer
Grenzen, in denen Recht und Unrecht nicht zu einem
Begriffe geworden sind? Die Wahrheit muß, die Wahrheit
muß siegen!

Wenn wir so handeln, einmütig, als ein Volk, das nicht
untergehen will, wenn wir uns endlich, über Parteien und
soziale Klüfte hinweg, wenigstens hierfür die Hand reichen,
dann kann dieses Weihnachtsfest das dunkelste gewesen sein,
dann wird Versailles stürzen — dann können wir bald wieder,
wie einst in glücklichen Zeiten, aus der Freude unseres Herzens
sagen:

Du fröhliche, o du seltsame
Gnadenbringende Weihnacht!

Die deutschen Vorschläge.

In Berlin finden augenblicklich weittragende Ver-
handlungen statt, die den Zweck verfolgen, den Boden
für neue deutsche Vorschläge zu finden, die
den vier Ministerpräsidenten als Teilnehmer an der
Pariser Konferenz unterbreitet werden sollen. Zwar
haben die ersten Vorschläge der Regierung, die in Lon-
don von Bergmann überreicht wurden, die Ablehnung
der Alliierten erhalten, indessen kam gleichzeitig zum
Ausbruch, daß eigentlich nur Poincaré sich gegen
sie auflehnte und die übrigen Ministerpräsidenten sie als
diskutabel ansahen. Man erfuhr aus der englischen
Presse, daß sogar Bonar Law die Ansicht vertrat,
die deutschen Vorschläge seien von einem auffälligen
Ehrgeiz getragen und machten den Eindruck, daß der Wille
dahinter stehe, Positives zu bieten. Vor allem war
es der Begleitbrief Cuno's, der Aufmerksamkeit weckte
und verschiedentlich verglichen wurde mit den bisherigen
deutschen Schreiben. Man las, hier zeige sich eine Re-
gierung, der Vertrauen entgegen gebracht werden könne.
Sicherlich — freilich weiß man davon in der deutschen
Öffentlichkeit nichts — sind der deutschen Regierung
hinter den Kulissen Ratsschlüsse gegeben worden, wie sie
neue Vorschläge umzugestalten hätte. Und die Regie-
rung ist an die Arbeit gegangen. Sie will erreichen,
daß ihre Vorschläge als Grundlage eingehender Ver-
handlungen über das Reparationsproblem gelten, sie
will erwirken, daß das Ausland endlich erkennt, wie
ernst es der deutschen Regierung mit der Befreiung der
Lage Deutschlands sei. Sie will erreichen die völ-
lige Lösung der Reparationsfrage und
Beweise erbringen, daß Deutschland selbst nach Kräften
an dieser Lösung mitzuarbeiten bereit ist.

Ueber die Verhandlungen in Berlin laufen ver-
schiedene Gerüchte um. Man wird den Dingen nahe
kommen, wenn man annimmt, es sei Absicht der Re-
gierung, zunächst im Parlament weiten Boden zu fin-
den, sodann alle maßgebenden Vertreter von Industrie,
Banken, Handel und Landwirtschaft zu gewinnen. Be-
kannt geworden ist ja inzwischen, daß die Parteiführer
der Regierung freie Hand ließen und beauftragten, sie
hätten Vertrauen zu ihr. Der Reichszentralrat indessen
lehnte es ab, ohne die Parteien zu arbeiten und ver-
pflichtete die Führer, weiter mit ihm in Fühlung zu
bleiben. Er wolle seine neuen Vorschläge vor der Ab-
sendung mit ihnen besprechen. Noch sind die Vorschläge
nicht formuliert. Noch gehen die Verhandlungen mit
den maßgebenden Vertretern der deutschen Wirtschaft.
Die Regierung sagt sich mit Recht, daß der alten For-
derung der Alliierten nachgegeben werden müsse, und
die deutsche Wirtschaft den größten Teil der Garantien
übernehmen soll, die notwendig sind, wenn Deutschland
nach außen hin erfolgreich nachweisen möchte, wie es
tatsächlich die Lösung der Schwierigkeiten anwand. Wi-

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

Wie hatte sie ihn doch geliebt mit der ganzen Un-
schuld ihrer neunzehn Jahre, mit der Reinheit ihrer
Seele und dem Vertrauen eines Kindes! Und wie
grausam war sie darin getäuscht worden!

Rein, niemals konnte sie ihm das vergeben!
Fortan gehörte ihr Leben der Arbeit und der
Pflicht.

Sie rechnete sich zu den Enterbten, die nur zuse-
hen durften wie andere es sich an dem reich gedeckten
Tisch des Lebens gütlich sein ließen. Und als sie zu-
gegriffen hatte, sich ein bescheiden Teil zu sichern, da
war es ihr gehörig verfallen worden, so daß ihr die
Freude und der Genuß daran verfallen war!

Nun hieß es die Zähne zusammenbeißen und
durch!

Nochte es auch noch so schwer sein, es mußte ge-
hen!

Und sie war noch jung. Das Leben lag noch so
verheißungsvoll vor ihr. Mit beiden Händen konnte
es ihr doppelt geben, was es ihr jetzt genommen hatte.
Ihre leidenschaftliche, temperamentsvolle Art sehn-
te sich nach Mitteilung, nach Eingabe, nach einer gleich-
gestimmten Seele.

Sie aber war einsam, allein!

Der Vater fränklisch — die Mutter tot — und der
einstmalige so heiß Geliebte verloren — sie kam sich vor
wie ein vom Sturm verwehtes Vöglein, das nicht
mehr weiß, wohin.

Noch einmal hatte sich Lucian Walbow ihr ge-
nähert.

In stehenden, rührenden Worten hatte er gespro-
chen, aber Edith war unbewußt in ihrem Entschlusse.
Ihr Groll triumphtierte über jedes andere weichere Ge-
fühl, das sich doch bei seinen Zeiten, die so ganz den

Haben keine Garantien zu geben. Alles, was Deutschland besitzt, ist gewissermaßen bereits als Hypothek in Händen der Alliierten für die deutschen Reparationsschulden. Es kommen nur die Garantien der kapital- und wirtschaftskräftigen Unternehmen in Frage, die für das Reich angekauft werden sollen. Und es ist begreiflich, wenn sich hier wesentlicher Widerstand zeigt, denn es ist ein Opfer, das die Wirtschaftsfaktoren bringen. Sie haben die Kosten zu tragen, wenn das Reich versagt und die Vorschläge sich nicht durchführen lassen. Sie müssen daher vorsichtig sein und wenn sie als Kaufleute Bedingungen stellen, so ist das nur angebracht. Indessen liegt heute schon auf der Hand, daß sie bereit sind, die Regierung zu unterstützen. Die Bewegung geht immer mehr darauf hinaus, daß eine völlige Lösung des Reparationsproblems angesetzt werden muß. Von einer Teillösung, einer Zwischenlösung, wie man sagt, will die deutsche Industrie nichts wissen.

Zunächst weisen die Verhandlungen dahin, die wirtschaftlichen Kräfte zu einer Garantie für eine deutsche innere Anleihe zu gewinnen. Die Regierung bezieht mit dieser Anleihe, die Mark von innen heraus zu stabilisieren und glaubt, daß es gelingen könnte, einmal den Wunsch der Alliierten zu erfüllen und das abgewanderte Kapital im Ausland zu fassen, sodann aber auch den Weg frei zu machen für die Außenanleihe, die, wenn die Stabilisierung von innen gelingt, lediglich für Reparationszwecke verwandt werden könnte. Wie weit diese Absicht der Regierung durchführbar sein wird, wird sich erst zeigen, wenn die Verhandlungen mit den maßgebenden Wirtschaftsführern abgeschlossen sind. Sie werden jedenfalls rechtzeitig in Paris sein und hoffentlich ein anderes Echo finden, wie die ersten Vorschläge in London. Unterstützt dürften sie werden durch die Aktion Amerikas, die sich immer deutlicher dahin einstellt, zunächst Frankreich auf den Boden der Vernunft zu führen.

Das Eingreifen Amerikas.

Bei Frankreich liegt die Entscheidung.

Paris, 20. Dez. Der Washingtoner Berichtshatter des „Petit Parisien“ spricht von zwei Hypothesen, die vom Staatsdepartement ins Auge gefaßt werden:

1. Man müsse dazu gelangen, die augenblickliche Zahlungsmöglichkeit Deutschlands durch eine Kommission festzusetzen, der amerikanische Sachverständige angehören, die nicht notwendigerweise offizielle Vertreter der amerikanischen Regierung zu sein brauchen.

2. Die Möglichkeit, daß die Reparationskommission, die hierdurch festgestellt werde, es gestatte, mit Hilfe der amerikanischen Bankiers und durch Billigung der amerikanischen Regierung eine internationale Anleihe aufzulegen zu den Bedingungen, die im Bericht Morgans vom Juni d. J. enthalten seien.

Also die Bedingungen für diese Anleihe seien, daß sie auf Verlangen und zum Nutzen der Alliierten gemacht und daß Deutschland seine Finanzlage in Ordnung bringe und klar den Wunsch zum Ausdruck bringe, sich wieder zu erheben. Der Berichtshatter fügt hinzu, so sei keine Aussicht vorhanden, eine Wirtschaftskonferenz zusammenzubringen, um zu gleicher Zeit die Reparationsfrage und die Frage der interalliierten Schulden zu prüfen. Der Berichtshatter gibt auch zu, daß Deutschland eventuell eine mäßige kurzfristige Anleihe auf dem amerikanischen Markt erhalten kann. Die Hauptaufmerksamkeit aber konzentrierte sich in den Vereinigten Staaten auf Frankreich und seine Haltung in der Reparationsfrage. Man erkläre, daß die vorgelegten Pläne und das Verlangen nach Herabsetzung der Reparationsschuld nicht probendisch seien und daß niemand von Frankreich verlange, daß es eine Summe annehme, die geringer sei als diejenige, die Deutschland zahlen könne. Es sei wenig wahrscheinlich, daß die Angelegenheit eine neue Entwicklung jenseits des Ozeans annehme, bevor das Ergebnis der Januar-Konferenz bekannt sei. Man sei der Ansicht, daß jetzt Europa, besonders aber Frankreich, das Wort habe.

Stempel seiner liebenswürdigen, untwiderstehlichen Persönlichkeit trugen, in ihr regie.

Rein, sie wollte fertig sein mit ihm!

Nicht lange danach las sie in der Zeitung, daß der so beliebte und talentvolle Konzertmeister Lucian Waldow zum größten Bedauern aller Kunstfreunde demnächst die Stadt verlassen wolle.

Ihr Gefühl sagte ihr ganz richtig, daß sie daran die Schuld trug!

Aber sie hatte nicht anders handeln können — es wäre gegen ihre Natur gewesen!

Was ich gefunden dereinst bei dir,
Ging schnell und früh zu Grabe,
Und wie im Traum nur ist es mir,
Daß ich geküßt dich habe!

Seit mehr als zwei Jahren hatte Edith Warkner ihre Stellung bei Thomas u. Wagner inne, die ihr ein angenehmes Leben bot.

Sie bekam ein gutes Gehalt, mit dessen größtem Teil sie den Bruder unterstützte. Für sich selbst brachte sie ja wenig, und sie war glücklich, Thantmar jetzt in dem Maße, wie sie es tat, helfen zu können.

Ihre Tätigkeit machte ihr Freude; sie nahm ihre ganze Kraft in Anspruch und ließ sich keine Zeit zu gefährlichen Grübeleien.

Es war ihr nicht schwer gefallen, sich einzuarbeiten. Ihre große Umsicht und Tüchtigkeit, sowie ihr Fleiß hatten sie ihrem Chef sehr wert gemacht, der sogar eine besondere Vorliebe für das schöne, ernste Mädchen gefaßt hatte.

Es war ihm nicht unbekannt geblieben, in welcher selbstlosen Weise sie für den Bruder sorgte, und das erfüllte ihn mit Hochachtung vor dem jungen, tatkräftigen Geschöpf, dessen ungewöhnliche Bildung und gute Erziehung er bald bemerkt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Der „Daily Telegraph“ schreibt: Staatssekretär Hughes betonte bei dem kürzlich gepflogenen unverbindlichen Meinungsaustausch mit den Diplomaten der Alliierten in Washington die starken Bedenken, die von der amerikanischen öffentlichen Meinung gegen einige von der französischen öffentlichen Meinung begünstigte Sanktionen oder Beschlagnahme von Pfändern, wie die Besetzung des Ruhrgebietes, geltend gemacht werden. Hughes hob die Wichtigkeit der Ansichten hervor, die von der internationalen Welt hinsichtlich der praktischen Regelung des gesamten Reparationsproblems vertreten werden. Dem Blatte zufolge soll abgewartet werden, ob Washington entweder direkt oder durch Beobachter in der kommenden Pariser Konferenz formell die Verweisung der Entscheidung über eine der wichtigsten Seiten des Reparationsproblems an den Bankierausschuß vorschlägt.

Amerika und die Pariser Konferenz.

London, 20. Dez. Der politische Redakteur des „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß die Regierung von Washington, ob sie nun direkt oder indirekt durch ihren Beobachter in der Pariser Konferenz vertreten sein wird, der Konferenz vorschlagen wird, die Prüfung der Reparationsfrage einem Bankierausschuß zu überweisen, ähnlich wie im letzten Jahre. Er erklärte, daß man in offiziellen Kreisen keine Befürchtung der Meinung habe, wonach Deutschland die Bezahlung von Reparationen in Höhe von 30 Milliarden Goldmark angeboten habe.

Russolins Kompromißplan.

Berlin, 20. Dez. Nachdem nunmehr Amerika erklärt hat, es werde seine Hilfe für Deutschland von einer Verständigung auf der Pariser Konferenz abhängig machen, von dem Falllassen jeder Gewaltpolitik durch Frankreich und von der militärischen Abrüstung in Frankreich, gewinnt der Kompromißplan Russolins wieder Bedeutung. Ueber ihn wird, wie man in Berliner maßgebenden Kreisen behauptet, augenblicklich zwischen Italien und England verhandelt. Die deutsche Regierung wird, nachdem sie sich die Billigung Amerikas verschafft hat, nunmehr mit Russolin in direkten Verhandlungen eintreten, um ihn zu bestimmen, einige Schärpen in seinem Programm zu ändern, so daß es auch für Deutschland annehmbar erscheint. Man hofft, daß es gelingen wird, von dieser Basis aus in Paris zu einer Verständigung zu kommen.

Die politischen Zusammenhänge.

Berlin, 20. Dez. Ueber die politischen Zusammenhänge, die in der Frage des jüngsten Schrittes Amerikas zur Lösung des Reparationsproblems von Interesse sind, schreibt der diplomatische Mitarbeiter des „B. Z.“: Der erste Anstoß zu der neuen Reparationsbewegung erfolgte durch das in Berlin erklärte Gutachten der ausländischen Sachverständigen über die Stabilisierung der Mark. Dubois und Wiffing haben darauf längere Unterredungen mit Poincaré in Paris gehabt, der nach der Londoner Konferenz die militärische Ruhrbesetzung aus seinem Programm strich.

Der Standpunkt der amerikanischen Hochfinanz läßt sich dahin zusammenfassen, daß die amerikanische Hochfinanz gewillt ist, Europa unter dem stillschweigenden Zutritt der amerikanischen Regierung unter der Voraussetzung zu helfen, daß folgende Bedingungen erfüllt werden: Die Sicherheit, daß die Gelder, die aus Amerika fließen, nicht für militärische Zwecke Verwendung finden. Daß die Pfänder, die durch den Versaillesvertrag auf dem gesamten deutschen Staatsvermögen ruhen, zu Gunsten einer solchen großen internationalen Anleihe den Vorrang erhalten. Daneben und darüber hinaus würde es Amerika begrüßen, wenn durch eine feierliche Erklärung die deutsche Regierung nochmals bestätigte, daß ihr alle aggressiven militärischen Absichten fern liegen. Außerdem, daß die deutsche Regierung auch noch eine Erklärung abgibt, daß sie sich bei der gegenwärtigen geographischen Lage endgültig beruhige. Die amerikanische Regierung hat nach Rücksprache mit Morgan einen Fühler nach Paris ausgestreckt, um festzustellen, in welcher Form Poincaré geneigt sei, außer dem Verzicht auf die Ruhrbesetzung auch noch die Erklärung abzugeben, wonach Frankreich seine erste Hypothek auf das deutsche Eigentum zu Gunsten einer großen internationalen Anleihe in eine 2. Hypothek zu verwandeln gedenke. Frankreich scheint noch nicht entschlossen zu sein, der neuen Anleihe, die auch seinen Finanzen zu Gute kommen soll, den Vorrang einzuräumen und das ist der eigentliche Kernpunkt der ganzen Frage. Es ist möglich, daß Poincaré hinsichtlich der beiden Fragen die diesbezügliche Erklärung nicht abzugeben gewillt ist und er einem Nachfolger wird Platz machen müssen.

Politische Rundschau.

— Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamts ist die auf den 15. Dezember errechnete Großhandels-Indiziffer von dem 1495fachen, am 5. Dezember auf das 1468fache oder um 1,8 Proz. am 15. Dezember zurückgegangen. Somit ist seit dem Londoner

Wir danken denjenigen Postbeziehern, die die Nachzahlungen prompt geleistet haben. Die dazu noch nicht in der Lage waren, seien hiermit nochmal an ihre Pflicht erinnert. Um unnötige Kosten zu ersparen, wolle man einer Einziehung durch Nachnahme, die nach dem 27. 12. bestimmt erfolgt, durch baldige Zahlung vorbeugen.

Da die Post nun endlich einer von den Zeitungsverlegern schon lange gestellten Forderung, nur noch monatlich Abonnements anzunehmen, nachgegeben hat, dürfte die Dezember-Nachzahlung von 110.— Mk. aller Voraussicht nach die letzte Nachzahlung sein, und bleiben uns und unseren Lesern hoffentlich in Zukunft derartige Arbeit, Zeit und Unkosten verursachende Umstände erspart.

Ultimatum vom Mai 1921 zum ersten Male eine Senkung des Preisniveaus eingetreten.

— Dem Reichsrat ist ein Gesetzentwurf über die Ausprägung von Erbschmünzen im Nennwert von 10, 20, 50, 100, 200 und 500 Mark zugegangen.

— In der Mittwoch-Sitzung der politischen Nationalversammlung wurde als Nachfolger des ermordeten Staatspräsidenten Narutowicz der Kandidat der Linksparteien, Wojciechowski, gegenwärtig Gesandter in London mit 298 von 525 Stimmen gewählt. Die Rechte hatte die Kandidatur Morawski aufgestellt.

— Hughes hat im Laufe verschiedener Unterhaltungen von einer Wirtschafts- und Finanzkonferenz gesprochen, an der nicht nur die ehemals kriegsführenden Staaten, sondern auch die neutralen Staaten teilnehmen sollen. Die Konferenz soll einen unparteiischen Gerichtshof einsehen, der die Zahlungsfähigkeit Deutschlands prüft.

— Der Ausfall der Stickstoffproduktion durch den jetzt beendeten dreiwöchigen Streik im Stickstoffwerk Oppau beträgt 36 250 Tonnen.

Das flüchtige Kapital.

Zu den letzten Verhandlungen der Regierung in der Frage der Reparationsangelegenheit wurden auch, wie wir hören, die Vertreter der Gewerkschaften herangezogen. Die Gewerkschaften lehnten dabei den Plan der Regierung ab, dem flüchtigen Kapital, das zur inneren Anleihe herangezogen werden soll, Amnestie und Steuerfreiheit zu gewähren. Das Bemühen der Regierung, die Gewerkschaften zum Nachgeben zu veranlassen, ist bisher erfolglos geblieben. Man hofft nun, daß es dem Reichsverband der Deutschen Industrie, der erst in den nächsten Tagen gehört werden soll, gelingen wird, eine Verständigungsformel zu finden, so daß beiden Richtungen gedient sein kann. Jedenfalls wird der Plan der Regierung verfolgt, soviel wie möglich die Rückwanderung des flüchtigen Kapitals zu erreichen.

Preussischer Spardiktator.

Seitens der Deutschen Volkspartei und der Demokraten besteht der Plan, dem Preussischen Landtag sofort bei seinem Zusammentritt die Vorlage zu unterbreiten, daß auch für Preußen, nach dem Vorbilde im Reich, ein Spardiktator bestimmt wird, dessen Aufgabe es sein soll, vor allem die übermäßige Zahl der Beamten herabzusetzen. Wie die übrigen Parteien zu dieser Forderung stehen, steht jedoch noch nicht fest. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß es gelingen wird, auch die übrigen Regierungsparteien für diese Vorlage zu bewegen, so daß sie von allen Regierungsparteien unterstützt wird.

Clemenceau.

Clemenceau wird wegen seiner in Amerika gemachten Erklärungen, daß er gegen die Besetzung des Ruhrgebietes und für den Schiedsspruch des Präsidiums Harding in der Reparationsfrage sei, in der rechtsstehenden Presse scharf angegriffen. Die „Action française“ titiert am Kopf ihres Blattes in Fettdruck den „Petit Parisien“, der schrieb: Clemenceau ging nach Amerika, um die Amerikaner zu überzeugen. Clemenceau kehrt zurück, von den Amerikanern überzeugt. Er wäre besser nicht gegangen.

Orient-Konferenz.

Der scharfe Widerstand der türkischen und russischen Abordnungen auf der Lausanner Orient-Konferenz in der Frage der Meerengen, hat zu zahlreichen Gerüchten über den bevorstehenden Abbruch der Lausanner Konferenz Anlaß gegeben. So soll ein Mitglied der türkischen Delegation erklärt haben, die Konferenz sei in ihren kritischen Augenblick eingetreten. Wenn man bis zu einer bestimmten Frist den türkischen Vorschlägen nicht gerecht würde, so würden die Türken die Verhandlungen abbrechen, denn es gehe um den Bestand der Türkei.

Aus Laasphe und Umgegend.

Weihnachtsgruß!

Seid mir gegrüßt ihr Lammereiter,
Die eine Weihnacht mir gewiebt!
Ihr bringt den Segen in die Häuser
Wie einst zu meiner Kinderzeit.

Ich sehe euch, wie im Glanz der Kerzen,
Mit Gold und Silber ihr geziert,
Und wie mit abnungsvollen Herzen,
Als Kind zu euch ich ward geführt.

Es sollte licht und helle werden,
Die Engeln zogen ein und aus,
Ihr „Friede sei auf Erden!“
Erklang im Herzen und im Haus.

Im Geist hör' ich die Gloden hallen
In der geliebten Vaterstadt:
Das „Friede, Freude, Wohlgefallen“
Den Sinn mir stets erhalten hat.

Eine frohe Botschaft wird verkündet
Uns allen in der Weihnachtzeit:
Wer je den Weg zum Herzen findet,
Dem strahlt ein Baum der Christenheit!

* Laasphe, 22. Dezember. (Weihnachten.)

In die dunklen Straßen hinaus schimmern aus vielen hellerleuchteten Fenstern die Kerzen der Christbäume in die anbrechende Nacht hinaus. Weihnachten... das Fest der Liebe und Freude hat wieder einmal seinen Einzug gehalten. Ein kirchlicher Festtag, gewiß, aber dennoch wie kein zweiter als echter Familienfesttag empfunden. Wohl empfindet das Gemüt des gläubigen Christen auch die religiöse Weihe, die diesem Tage verknüpfte Weihnachtsfreude im Denken und Tun jedes Einzelnen aus. Und es will dem nachdenklichen Gemüt scheinen, als ob auch zwischen diesen rein weltlichen Sitten und Gebräuchen des Weihnachtsfestes und dem christlichen Dogma von der Geburt des Heilands sehr wohl eine Parallele zu ziehen möglich ist. Willen doch die Geschenke und Liebesgaben, womit man am Weihnachtstage seine Lieben bedient, auch nur einen Beweis von Liebe zum Nächsten, jener gleichen Liebe, die

der Vater den
samtlichen Men
Sohnes gab
christlichen
das Christen
Festes der
Weihnachtsge
Herzen. Nur
abgelehrten
gelangt, um
dieses Kinder
ohne daß f
Banne befre

— * Fr
Stelle allen u
der Zeitverhält
der Lebenslage
Gehers und d
Schließlich ist
das wie, das
And wie es z
bringen, daß
Tage doppelt
auch zum b
finn und F
morgen das
allen unsern

* Laasphe
Nach einer a
wieder um ein
fest, ob die Z
über, so weit
sagt: Wenn
gegangen. Die
sein. Bei der
für die bebrä
Tage recht sch
man bisher au
in Erfüllung g

* Laasphe
a b e n d, zu
Abend in die
künstlerischen
geboten wird.
liebenswürdige
Professor Kra
Schon mit der
liche Nothet d
Zuhörer mit
Darstellungst
zweiten Gedich
Erstürmend w
Sterbestunde, i
tode hätte rett
Verleugung irr
Wohl niemand
des gewaltigen
von Herrn Re
Begleitung au
in wirkungsvol
Schreiber bot,
hören manch
abgestimmten
Eintracht und
des Abends a
auf der Grund
gelegt hatte, i
worden war, s
flaute kam. V
das Ueelsche h
die Dankesmo
mitteingestimm
nachschürren
dem guten Be
beiden Herren

* Laasphe
Schwere Flüg
* Laasphe
Weiß, Hof stat
hielt Herr Dr
Nichtbildvorfä
neuerlichen V
hohen Bedeutu
hob der Redne
monatlichst
Nichtföses, der
herbor. Die W
Ammon-Salpet
Düngemittel u
weber Wachst
aufheben. So
dem kaltschalt
wurde und in
wertlos. Uebe
der Redner au
kommen dürfe
des Stickstoffs
wahren in Nid
in Bachläusen
und Abfällen
— Im zweiten
den Antlin-
führt, der die
auf den 2
ertrügen auf
solchen ohne D
terefanten und
Rosen für Be
zu bedauern, d

* Laasphe
Stadt augenbl
das regnerisch
Häusern liegen

* Laasphe
Schwere Flüg

* Laasphe
Weiß, Hof stat
hielt Herr Dr
Nichtbildvorfä
neuerlichen V
hohen Bedeutu
hob der Redne
monatlichst
Nichtföses, der
herbor. Die W
Ammon-Salpet
Düngemittel u
weber Wachst
aufheben. So
dem kaltschalt
wurde und in
wertlos. Uebe
der Redner au
kommen dürfe
des Stickstoffs
wahren in Nid
in Bachläusen
und Abfällen
— Im zweiten
den Antlin-
führt, der die
auf den 2
ertrügen auf
solchen ohne D
terefanten und
Rosen für Be
zu bedauern, d

* Laasphe.

zeitung ist die
mit Wirkung
Veteranen erh
oder am 1. Ja
* Laasphe
Vertretertag d
Einführung ei

der Vater droben in so unfassbar höherem Maße der gesamten Menschheit durch die Erdenentfaltung seines einzigen Sohnes gab. Mögen Spötter und Zweifler heute am christlichen Dogma rütteln und sich noch so eifrig bemühen, das Christentum als Überbleibsel des früheren heidnischen Festes der Winter Sonnenwende hinzustellen — dem rechten Weihnachtsglauben öffnen sich doch auch sie selbst unbewußt ihre Herzen. Nur daß ihnen in ihrer vom alten Kinderglauben abgekehrten Erkenntnis vielleicht garnicht zum Bewußtsein gelangt, wie tief trotzdem die unverwundbaren Grundfesten dieses Kinderglaubens auch noch in ihrer Seele wurzeln ohne daß sie jemals Gelegenheit fänden, sich von diesem Banne befreien zu können.

— Fröhliche Weihnachten wünschen wir an dieser Stelle allen unsern Lesern und Lesern. Was durch die Ungunst der Zeitverhältnisse in diesem Jahre das Christfest an Reizhaftigkeit der Ueberraschungen einbüßen droht, das möge doppelte Liebe des Gebers und doppelte Freude des Empfängers wieder ausgleichen. Schließlich ist's beim Weihnachtsgeschenke nicht das was, sondern das wie, das für die echte Weihnachtstimmung ausschlaggebend ist. Und wie es Zeiten wie die gegenwärtigen ganz allgemein mit sich bringen, daß jene, die zueinander gehören, sich in solchen schweren Tagen doppelt eng aneinander schließen, so möge sich diese Erfahrung auch zum bevorstehenden Weihnachtstreffen bewahren. Glück, Frohsinn und Festesfreude wünschen wir in jedes Haus hinein, in dem morgen das Christfest gefeiert wird. Und damit rufen wir nochmals allen unsern Lesern und Lesern herzlich zu:

Recht frohe, gesunde Festtage!

* **Laasphe, 22. Dez.** Der kürzeste Tag ist vorüber. Nach einer alten Bauernregel haben die Tage am Neujahrstage wieder um einen Hahnenschnabel zugenommen. Nur steht noch nicht fest, ob die Zunahme so viel beträgt, als der Hahnenschnabel dauert, oder, so weit man ihn hören kann. — Eine andere Bauernregel sagt: Wenn die Tage anfangen zu langen, kommt der Winter gegangen. Bis jetzt können wir noch mit der Winterstrenge zufrieden sein. Bei der ungeheuren Feuerung des Brennmaterials wäre es für die bedrückte Menschheit ein Segen, wenn auch die kommenden Tage recht schonend mit uns umgingen, damit die Hoffnungen, die man bisher auf die zunehmende Tageslänge gesetzt hat, auch diesmal in Erfüllung gehen.

* **Laasphe, 22. Dez.** Der Konzert- und Vortragsabend, zu dem der Vaterländische Frauenverein am Sonntag Abend in die Turnhalle eingeladen hatte, gestaltete sich zu einem künstlerischen Ereignis ganz besonderer Art, wie es in Laasphe selten beobachtet wird. Von den beiden Herren aus Marburg, die sich liebenswürdigsterweise zur Verfügung gestellt hatten, zeigte sich Herr Professor Kraus als ein Meister ersten Ranges in der Sprechkunst. Schon mit dem ersten Gedichte von Walter Frlz. das die furchtbare Notzeit des Dreißigjährigen Krieges schildert, zwang er die Zuhörer mit seiner lebendigen Sprechgewalt und seiner anschaulichen Darstellungskraft in seinen Bann. Der steigerte sich noch bei dem zweiten Gedichte, dem Melodrama „Das Hengstlied“ von Wilhelm Bruch. Erschütternd wirkte die Rede des Königs Albrecht in seiner Sterbestunde, der einst in jungen Jahren eine Hege vom Flammenstode hätte retten können, sie aber verbrennen ließ und nun sein Lebenlang ihr Bild nicht aus dem Gedächtnis verlieren konnte. Wohl niemand der in atemloser Stille lauschenden Zuhörer hat sich des gewaltigen Eindruckes dieses Gedichtes entziehen können. Die von Herrn Reg.-Baumeister Reich übernommene feinstenwegs leichte Begleitung auf dem Klavier trug zur Steigerung der Stimmung in wirkungsvoller Weise bei. Die Gaben, die Herr San.-Rat Dr. Schröder bot, waren beiderlei Inhalts und brachten unter den Zuhörern manch fröhliches Lachen hervor. Die schönen, harmonisch abgestimmten Lieder, die die beiden Chöre, der Männergesangsverein Eintracht und der Gemischte Chor vortrugen, waren der Höhepunkte des Abends angepaßt. Man konnte mit Freude feststellen, daß auf der Grundlage, die der alte verdiente Dirigent der beiden Chöre gelegt hatte, von deren neuem Dirigenten fleißig weitergearbeitet worden war, so daß eine in jeder Hinsicht vollwertige Leistung zustande kam. Alles in allem ein wohlgeplanter Abend der über das Uebliche hinausragte. Es werden sicherlich alle Anwesenden in die Dankesworte, die Herr Pfarrer Bauer zum Schluß sprach, gerne miteingeklinkt haben. Der Betrag des Abends, der für die Weihnachtsgabe des Vaterl. Frauenvereins bestimmt war, war bei dem guten Besuche ein sehr schöner. Es steht zu hoffen, daß die beiden Herren aus Marburg bald einmal wiederkommen werden.

* **Laasphe, 22. Dez.** Von einer Grippe welle wird unsere Stadt augenblicklich heimgesucht. Schuld daran ist wohl hauptsächlich das regnerische, ungemüthliche Wetter der letzten Tage. In manchen Häusern liegen sämtliche Familienmitglieder zu Bett.

* **Laasphe, 22. Dez.** (Unfall.) Beim Futterholen in der Scheune stürzte die Witze R. ab und erlitt einen Beinbruch.

* **Laasphe, 22. Dezember.** In der am Sonntag nachmittag im Weßf. Hof stattgefundenen Versammlung des Landw. Ortsvereins hielt Herr Dr. Windus aus Münster einen sehr lehrreichen, mit Lichtbildvorfürungen verbundenen Vortrag über Anwendung der neuesten landwirtschaftlichen Aufzucht für das Wachstum der Pflanzen. Die Bedeutung des Stickstoffes für das Wachstum der Pflanzen hob der Redner die allmähliche, aber nachhaltige Wirkung des Ammoniumstickstoffes im Gegensatz zu der treibenden Kraft des Salpeters. Stickstoffes, der ein unnatürliches Wachstum der Pflanzen erzeugt, hervor. Die Wirkungen beider Salze trägt das vielfach angewandte Ammon-Salpeter in sich. Redner zeigte die richtige Anwendung der Düngemittel und wies auf häufig vorkommende Fehler hin, die entweder Wachstumsstörungen hervorrufen oder die Wirkungen der Salze aufheben. So hat z. B. ein Bauer eine Stickstoffdüngung mit dem kalkhaltigen Thomasmehl gemischt, wodurch der Stickstoff frei wurde und in die Luft ging. Das Düngemittel wurde dadurch natürlich wertlos. Ueber die Aufbewahrung der Stickstoffdüngemittel führte der Redner aus, daß diese niemals mit einer Kalkwand in Berührung kommen dürfen, da einmal die Wand zerbrechen und zweitens ein Teil des Stickstoffes luftförmig wird und verlorengeht. Auch das Aufbewahren in Räumlichkeiten, die ab und zu erhitzen werden — wie z. B. in Backhäusern — ist überaus schädlich, da ein unnatürliches Erhitzen und Abkühlen und die Feuchtigkeit nachteilig auf die Salze wirken. — Im zweiten Teil wurde den Zuhörern ein lehrreicher Film von der Anilin- und Sodawerke in Ludwigshafen a. Rh. vor Augen geführt, der die Anwendung der künstlichen Salze im Laboratorium und auf den Versuchsfeldern zeigte. Die Unterschiede in den Ernteerträgen auf Parzellen mit künstlicher Stickstoffdüngung und auf solchen ohne Düngung waren ganz enorm. — In angedeuteter der interessanten und lehrreichen Stunden und im Hinblick auf die hohen Kosten für Beleuchtung, Heizung des Saales usw. war es umso mehr zu bedauern, daß die Versammlung nur sehr schwach besucht war.

* **Laasphe, 22. Dez.** Nach einer Mitteilung der Kriegszeitung ist die Erhöhung der Veteranenbezüge auf monatlich 150 Mk. mit Wirkung vom 1. Oktober ab nummehr beschlossen worden. Die Veteranen erhalten also demnach eine Nachzahlung von 300 Mk. oder am 1. Januar 1923 insgesamt 450 Mk. ausbezahlt.

* **Laasphe, 22. Dez.** (Frontkämpferabzeichen.) Der Vertreter des Deutschen Reichs-Kriegerbundes der Riffhäuser hat die Einführung eines Frontkämpferabzeichens zu der Kriegsbemünzung

des Riffhäuserbundes beschloffen. 1818 des Riffhäuserbundes erhalten, welche nachgewiesenermaßen im Kampfgebiet gestanden haben oder der feindlichen Luft wird von allen denen, die am Feinde gestanden haben, lebhaft unterscheiden sich in solche von Kombattanten und Nichtkombattanten.

* **Erndtebrück, 16. Dez.** In heute stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung der Ortsvereine wurde verhandelt und beschlossen: Den Anträgen des Ortsvereins der Allgemeinen Eisenbahnvereine und des Deutschen Eisenbahnvereins um ihren Sitzungen wurde unter besonderen Bedingungen stattgegeben. Die Neuverpachtung sämtlicher Schulgrundstücke zu Gärten soll, mit Ausnahme der an den Schulhof angrenzenden Gärten, eingeteilt werden, daß 4 Pächter sich hierin teilen. Die Pächter der Gemeindevorstellung soll werden: Der Grundstücksaus- anstoßen des Gemeindevorsteher, der nach dem Kommissionsbe- schlusse den zeitigen Verhältnissen der Nachwächters und der ab neu festgelegt. Ebenso die landwirtschaftlichen Zwecken auf 20 Jahre angepachtet werden. Die gleiche Entscheidung gesamt der Gemeinde Erndtebrück. Die Gemeindevorstellung soll der amtes des Kreises Wittgenstein, gungsgesetz anlässlich der Feier der 50jährigen Stiftungsfeier der Gemeinde Erndtebrück. Die gemeinliche Fortbildung der der bisherigen Sache festgelegt. d. 3. ab auf den achtzehnten der Weßf. Feuerwehrlauf-Hilfs- kasse wurde beschloffen. Der der Ueberlandwerk wurde vom Vor- schluß der Außenbewohner der den Gebäuderegungen des Land- wirts Fr. Meier, des Landwirts des Landwirts Weg soll, weil entbehrlich, ein- meisters Karl Böckel vorbe- Grundstücksanlieger verkauft werden. gezogen und an die betref- fende Klage über die in den Samstag- Zum Schluß wurde all- wöchentliche Durchsicht auf der Straße und Sonntagsnächten durch- der Gemeindevorsteher wurde er- veränderten Ruhestörungen ge- sucht, sich mit dem Polizei- Maßnahmen in Verbindung zu setzen.

Bermiste Nachrichten.

— **Gelsenkirchen.** Der Unter den jetzt begnadigten letzten fünf Doulower Ge- genen befindet sich auch der von Gelsenkirchen stammende

* **Waldmohr, 20. Dez.** Einem Schmuggler- triad sind die Gre- anten auf die Spur gekommen. Jäger aus Saarbr- die ihre Jagd in der Walz haben, pflegen den- der geschossenen und ausge- weideten Rehe mit- butter zu füllen, um diese über die Grenze zu sch- Jelt sind mehrere „gefüllte“ Rehe beschlagnahm- worden.

Eingefandt.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Schrift- leitung außer der Redaktion die Verantwortung.)

* **Anfrage.** In dieser Woche schon zweimal in verschiedenen Straßen morgens 6 Uhr Wasser läuft? Sollte das Wasser wieder knapp sein und es nicht abgestellt werden müssen, so wäre es rat- sam, daß dies abend- stellen, daß die Leute, welche um 7 Uhr zur Arbeit müssen, sich in den Morgen und Kaffee trinken können.

* **Die nächste Nummer gelangt Mittwoch nachmittag zu Ausgabe.**

Wienverpachtung.

Am Freitag den 20. ds. Mts. wird ein Teil von etwa einem Morgen von der Krämers-Wiese, Försterei Alten- öffentlich meistbietend auf 7 Jahre verpachtet.

Zusammen- st nachmittags 1/2 3 in der Wirtschaft Altenreich.

berförsterei Hilchenbach.

Sparfreies Einkommen

durch

Spareinlagen.

Auskunft und Annahme:

Erndtebrücker Bank, e.G.m.u.H., Erndtebrück.



Woher nehme ich das Geld zum Einkauf v. Weihnachtsgeschenken?

Nur durch Verkauf von

Alt-Metallen!

Zahle fortwährend die höchsten Preise für Kupfer, Messing, Zink, Blei, Eisen usw.

Wollen Sie reell bedient werden, dann eilen Sie zum Metall-Dietrich.

Sendungen

Fr. Dietrich, Metall-

handlung.



Kreisverband der Geflügelzuchtvereine im Kreise Wittgenstein.

Geflügel-Ausstellung

am 28. u. 29. Dezember in Erndtebrück.

28. Dezember, 9 1/2 Uhr: Eröffnung,

2 Uhr: Lichtbilder-Vortrag i. Hotel Patt.

Am 29. Dezbr. wird die Ausstellung um 3 Uhr geschlossen.

Günstige Gelegenheit zum Ankauf von Kasse-Geflügel.

Die Mitglieder der angeschlossenen Vereine und Freunde der Geflügelzucht sind herzlich eingeladen.

Die Ausstellungsleitung.

Zum 1. Januar wird nach Erndtebrück für kl. Land- wirtschaft (4 Röhre) ein

Dienstmädchen

gegen höchstlohn gesucht. Außerdem wird Bekleidung und 2 Paar Schuhe gewährt.

Sodann wird für einen

Kellner,

20 J. alt, Stellung gesucht. Bezirks-Arbeitsnachweis Berleburg.

Ordentliches

Mädchen

zur Führung des Haushalts gesucht.

Mag Schröder, Laasphe, Königsstr. 40.

Ein zuverlässiges, chrstl.

Mädchen,

welches außer Hausarbeit auch eine Kuh mit versorgen kann, zum 1. Jan. gesucht.

Frau W. Hundhausen, Weidenau-Sieg.

Gute Familie in Frank- furt a. M. sucht zu Anfang Januar ein fleißiges, braves

Mädchen

im Alter von 17—20 Jahren für alle vorkommenden Haus- arbeiten. Guter Bohn u. gute Behandlung wird zugesichert.

Melbungen erbeten an Geiß, Ludwigshütte.

Zu Neujahr zwei ältere

Mädchen

gesucht.

Frau Paul Harr, Gastwirt,

Niederschelden (Sieg).

Verkaufe fürs Meißgebot

6 St. j. rebhf. ital. Legehühner.

Wied, Drebbach bei Reimsbrunn.

Holzkohlen

sowie

Brennholz

laufend zu kaufen gesucht. Berg.-Märk. Kohlenhandels- gesellschaft Stracke & Co., Barmen.

Telegraphen 6177—78—79. Telegrammadresse: Markkoble.

Dollarkurs am 21. 12.: 6733.

Wittgensteiner Geflügelzuchtverein.

Diejenigen Mitglieder, welche sich zur Erndte- brücker Ausstellung gem- melbet haben, werden zur letzten Besprechung auf Sonntag den 24. d. Mts., nachm. 4 Uhr zum Gasthof Schäfer am Bahnhof ein- geladen. Anwesenheit dringend erforderlich. Futter 500 g je Tier mitbringen. Ein- trittskarten für Mitglieder beim Schriftführer Friedrich Schäfer jun., Königsstraße, erhältlich.

Der Vorstand.



Sportverein Wittgenstein 1919

Samstag Abend 1/2 9 Uhr im Vereinslokal Monats-Versammlung.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Er- scheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.

Der Vorstand.

Kirchlicher Anzeiger Evangelischer Gottesdienst in Laasphe.

4. Advent, 24. Dezember. Vorm. 10 Uhr: P. Bauer. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Sammlung f. d. westdeutschen Jünglingsbund.

1. Weihnachtstag, 25. Dezbr. Vorm. 10 Uhr: Vorbereitung. 10 Uhr: P. Adams.

Feier des heil. Abendmahls. Sammlung f. d. verwaisteten Kinder der Gemeinde.

Nachm. 5 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

2. Weihnachtstag, 26. Dezbr. Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

10 Uhr in Niederlaasphe: P. Adams.

Katholischer Gottesdienst in Laasphe

Sonntag vormittag 9 Uhr.

Gottesdienst-Ordnung der Gemeinde Erndtebrück.

Sonntag, 24. Dez., 4. Advent. 10 Uhr Hauptgottesdienst P. Sahnner.

Montag, 25. Dez., 1. Weihnacht. 10 Uhr Hauptgottesdienst P. Sahnner.

Im Anschluß an den Gottes- dienst Feier des hl. Abendmahls. P. Sahnner.

4 1/2 Uhr nachm. Weihnachtfeier d. s. Kindergottesdienstes. P. Sahnner.

(Kollekte zum Besten des Kinder- gottesdienstes).

Dienstag, 26. Dez., 2. Weihnacht. 10 Uhr Hauptgottesdienst P. Rambaud.

Statt Karten.
Anna Müller
Alfred Schröder
Verlobte
Laasphe, Weihnachten 1922.

Statt Karten.
Lina Walle
Karl Roth
Verlobte
Laasphe, Weihnachten 1922.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:
Lina Schäfer
Ludwig Stegmüller
Laasphe i. W. Erbach i. O.
Weihnachten 1922.

Statt Karten.
Gretel Rosenberger
Ludwig Reuter
Verlobte
Hanau a. M. Oberndorf
Weihnachten 1922. (Kr. Willgenstein)

Statt Karten.
Wilhelmine Völkel
Willy Saßmannshausen
Verlobte
Erndtebrück, Weihnachten 1922.

Statt Karten.
Lina Völkel
August Otto
Verlobte
Erndtebrück Hannover
Weihnachten 1922.

Für den Weihnachtstisch
offerierte ich
1a. Zigarren u. Zigaretten
in kleinen Packungen
zu noch äußersten Preisen.
Otto Strack, Feudingen.
Einen tüchtigen, zuverlässigen
Fuhrmann
bei freier Station und hohem Lohn für sofort
gesucht.
Eng. Münker, Hauptmühle
bei Erndtebrück.

Stadtverordnetenversammlung
am **Donnerstag den 1. Dezember 1922**, nachm.
um 6 Uhr in dem städtischen Sitzungssaal.
Tagesordnung:
1. Reinigung und Heizung der städtischen Büros durch
die Witwe Roth, Laasphe.
2. Bewilligung einer Beihilfe zu der Reichssammlung
des „Volksbundes Deutscher Kriegergräberfürsorge“.
3. Beitritt zum Umlagerfahren der Westfälischen
Feuerwehr Unfall-Hilfskasse
Laasphe, den 22. Dember 1922.
Der Stadtverordnetenvorsteher. **Melsheimer.**

Bekanntmachung.
Infolge der Geldentwertung ist es der Handwerks-
kammer Arnberg nicht möglich mit den bereits von ihr
erhobenen Beiträgen auszukommen. Sie hat daher einen
Nachtragshaushalt für 1922/23 aufgestellt, welcher vom
Herrn Regierungspräsidenten genehmigt worden ist. Auf
die Stadt Laasphe entfällt danach ein Betrag von
15543 Mk., welcher auf die einzelnen Handwerksbetriebe
umgelegt werden muß.
Die Zahlscheine werden den Beteiligten in der nächsten
Zeit zugehen.
Laasphe, den 20. Dezember 1922.
Der Bürgermeister. **Berensmann.**
Bei der großen Anzahl von Anträgen, die uns Wohnungs-
suchende vorlegen, und mit Rücksicht auf die große
Verteuerung des Schriftverkehrs ist wir nicht in der Lage,
einheimischen Wohnungssuchenden schriftl. Zwischenbescheid
zu erteilen und ersuchen deshalb, in endgültigen Bescheid
abzuwarten oder aber in den Sprestunden des Wohnungs-
amtes sich über den Stand der Wohnungssache zu unterrichten.
Laasphe, den 19. Dezember 1922.

Der Magistrat. Berensmann.
Verfügung des Ministers für Bodenkultur, betreffend
Anwendung polizeilichen Zwangs bei Durchführung
von Wohnungsbefehlsgenahme usw. v. d. 11. 22. (Nr. 12401)
Auf Grund des § 9 der Bekanntmachung über Maß-
nahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918
(R. G. Bl. Seite 949) in Verbindung mit Artikel 4 des
Reichsgesetzes vom 11. Mai 1920 ordnet mit Zustimmung
des Reichsarbeitsministers für den Umfang des Preussischen
Staates an, daß zur Räumung beschlagnahmter Wohnungen
und sonstiger beschlagnahmter Räume sowie zur Durch-
führung eines Zwangsmietvertrages erforderlichenfalls un-
mittelbar polizeilicher Zwang angewandt werden kann.
Berlin, den 30. November 1922.
Der Preussische Minister für Volkswohlfahrt.
J. A.: gez. G. J. G.
Veröffentlicht.
Laasphe, den 19. Dezember 1922.
Der Magistrat. **Berensmann.**

Weihnachtsgeschenke
von dauerndem Wert.
Gute Unterhaltungsliteratur.
Bücher für den literarisch veröhrten
Geschmack.
Bücher in schönen Einbänden.
Wertvolle antiquarische Bider.
Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.
Franz Richard Hollach,
Buchhandlung und Antiquaria
Berleburg, Jakob Kollstr. 41.

Durch besonders günstige Abschlüsse sind wir in der
Lage, **Motoren** weit unter Tagespreis abzugeben, bei
sofortiger Lieferung vom Lager Erndtebrück. Ferner
empfehlen wir **Lampen, Bügeleisen** usw. als be-
sonders geeignet für
Weihnachtsgeschenke.
Anfragen an **Emald Belz,**
Oberdorfstraße 193, Erndtebrück.
Meine
photografischen Ateliers
sind jeden Sonntag geöffnet
und zwar:
in Laasphe von 2-4 Uhr nachm.
„Berleburg“ 12-2 1/2 „ „
„Hilgenbach“ 11-2 „ „
Ernst Eschemann, Photograph.
Mein Geschäft ist außer Sonntag den 24. Dez. auch
am 2. Feiertag den 26. Dezember geöffnet.

Laasphe Lichtspiele
Montag den 1. Weihnachtsfeiertag
abends 7 1/2 Uhr
Das Floß der Toten
Sensationsdrama in 6 Akten.
Mariechens Heimkehr
Weiteres Filmspiel in 2 Akten.
Dienstag den 2. Weihnachtsfeiertag,
abends 7 1/2 Uhr
Das
Indische Grabmal
in 2 Teilen.
I. Teil.
Schauplatz der Handlung zum Teil Europa,
zum Teil Indien am Hofe des Fürsten von
Eschnapur. In der Hauptrolle **Mia Ray.**
Nebst lustigem Beiprogramm.
An beiden Tagen
Schlenker als Don Juan
Der beste amerikanische Lustspiel-Darsteller.
Gute Musik.
Es ladet ein **Paul Fuchs.**
Westfälischer Hof

Verein für Bewegungsspiele, Banse.
Am 2. Feiertag findet im Vereinslokal Roth ein
Tanzvergnügen
statt, wozu freundlichst eingeladen wird.
Der Vorstand.
Achtung! Landwirte!
Tausche ab 29. Dezember wieder **Kaps** und
Leinsaat gegen prima **Rübböl** und **Ruchen** ein.
H. Seibel, Laasphe. Telefon Nr. 67.

Geschäftseröffnung in Erndtebrück
Mit dem heutigen Tage habe ich von der
Firma **Schorn & Co.** in Siegen den
Vertrieb und die Vertretung übernommen
und verweise auf nachstehende Anzeige.
Der Verkauf findet in meinem neuen
Geschäftslokal statt.
Fritz Vomhof, Erndtebrück.
Fernsprecher Nr. 14
Mit Bezug auf obige Anzeige empfehlen
wir uns zur Ausführung von
elektrischen Licht- u. Kraftanlagen
jeden Anfanges, auch eigener Zentralen.
Lieferung v. **Motoren** i. Dreh- u. Gleichstrom.
Konzessioniert beim **Heberlandwerk**
Wittgenstein.
Großes Lager in preiswerten
Beleuchtungskörpern jeder Art.
Bügeleisen, Kochapparaten,
Installationsmaterialien.
Spezialität: **Kreisfäden.**
Wir bitten bei Bedarf sich an unseren Ver-
treter Herrn **Vomhof** wenden zu wollen.
Schorn & Co.,
Inhaber: **P. Orth u. Jos. Buder,**
Zweig Niederlassung Erndtebrück.

Im Anschluß an meine heutige Veröffentlichung
gebe ich hiermit ferner bekannt, daß ich
gleichzeitig mein Geschäft in
Herren-, Damen- u. Kinderwäsche
sowie **Arbeiterbekleidung** usw.
eröffnet habe.
Fritz Vomhof, Erndtebrück.